

die durch einen gewissen Zeitraum in einzelnen Ländern sich unverändert erhielten, um nach Jahren einer allgemein acceptierten Modification unterworfen zu werden. Da die Zahl der Werke, deren Entstehung sicher verbürgt erscheint, eine verschwindend kleine ist und die Entstehungszeit der meisten erhaltenen oft nur annähernd durch Vergleich mit andern bestimmt werden kann, so erscheint es natürlich, dass die chronologischen Grenzen für den Gebrauch der einzelnen Typen oft ausserordentlich weit gesteckt sind und die Zeit eines Uebergangsstadiums, welches neben dem Eindringen neuer Elemente die alte Tradition erkennen lässt, theilweise schwer, mitunter gar nicht bestimmt werden kann.

Ueber diese so bedeutsame Lücke für die Entwicklungsgeschichte der Malerei hilft jedoch eine Reihe von Denkmälern theilweise hinweg, die besser als die Werke der monumentalen Malerei vor der Zerstörung im Laufe der Jahrhunderte gesichert waren und mitunter kurze Notizen über den Ort und die Zeit der Ausführung, sowie die Person des Künstlers enthalten: nämlich die stattliche Menge der Miniaturhandschriften, deren einzelne leichter als Wand-, Glas- oder Tafelmalereien dem verheerenden Einflusse einer Feuersbrunst oder beutelustigen Feindeshorden entzogen werden konnten. Leider ist das ausserordentlich umfangreiche Materiale dieser Kunstrichtung des Mittelalters noch nicht in dem Grade durchforscht, dass abschliessende Resultate für die Gesetze, nach denen die Malerei sich entwickelt, gewonnen wären. Und doch liegt gerade darin gewiss noch so mancher ungehobene Schatz, da es natürlich ist, dass auch aus den Miniaturen, die nur im verkleinerten Massstabe den traditionellen Typen folgen, die Compositions- und Farbengebung einer bestimmten Epoche genau fixirt und mancher wichtige Anhaltspunkt für die zeitliche Bestimmung einer Darstellungsweise und technischer Kunstgriffe gewonnen werden kann.

Nachstehende Untersuchung soll einen Theil datirter Bilderhandschriften der österreichischen Klöster behandeln und in genauester Beschreibung derselben zuverlässige Anhaltspunkte für die Geschichte der christlichen Malerei in österreichischen Kronländern gewähren.